

Tiefenpsychologisch fundierte und transpersonale Kunst- und Gestaltungstherapie / Kunstpsychotherapie (nach C.G. Jung)

Kunst- und Gestaltungstherapie ist eine Therapieform auf tiefenpsychologischer Grundlage

Sie ist eine der – schwerpunktmäßig im non- bzw. präverbalen Bereich angesiedelten – Basistherapien und ist als solche in vielen Kliniken vertreten (siehe Anhang: S3 Leitlinien). In ambulanter Praxis wird sie einzeln oder in Gruppen im Sinne von Selbsterfahrung und Beratung oder als Psychotherapie mit kreativen Medien durchgeführt.

Kunstpsychotherapie

Die Kunstpsychotherapie stellt einen geführten und gezielten interaktionellen Prozess mit eigenen Möglichkeiten der Diagnostik und Behandlung bzw. Persönlichkeitsentwicklung dar. Dieser besteht im Wesentlichen aus der Beziehungsarbeit mit Übertragung und Gegenübertragung sowie der Gestaltungsarbeit am Material als dem dritten Element zwischen Klient/in und Therapeut/in.

Über elementare Wahrnehmungserfahrungen und die Bild- und Symbolsprache schafft die Kunstpsychotherapie einen spezifischen Zugang zum Unbewussten und ermöglicht in der Psychosomatik einen Ausdruck jenseits des körperlichen Symptoms. Der Gestaltungsprozess hat dabei sowohl aufdeckende als auch strukturierende und ICH-stärkende Funktion und unterstützt durch das kreative Schaffen von Gestaltungen die Entwicklung von Selbstwert und Identität.

Die angebotenen Gestaltungsmaterialien – wie Malfarben, Stifte, Papiere, Stoffe, Ton, Speckstein – bieten durch ihren jeweils eigenen Materialcharakter besondere Möglichkeiten des Ausdrucks und therapeutischen Dialogs. Das Einbeziehen von anderen Elementen wie Rollenspiel, Körperarbeit und verbalem Ausdruck erreicht die Klienten auf weiteren Persönlichkeitsebenen und ermöglicht eine differenziertere Arbeit an psychischen Konflikten.

Transpersonaler Ansatz

Der transpersonale Ansatz bezieht im Sinne einer ganzheitlichen Herangehensweise spirituelle Dimensionen und Sichtweisen mit ein. Innere Zentrierung und Integration auf der Ebene der Non-Dualität führen über die Gestaltung von Ganzheitssymbolen zur SELBSTwerdung.

ANHANG:

S3 Leitlinien – Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Störungen (Sept. 2012):

Auszug aus der Langfassung S. 114-122 (awmf.org)

3. Künstlerische Therapien

„Die Vielfalt künstlerischer und therapeutischer Ansätze ist groß. Unter künstlerischen Therapien werden „Therapieformen [verstanden], die von künstlerisch qualifizierten Therapeuten klientenzentriert ausgeübt“ werden. „Die Aufgabe des Kunsttherapeuten besteht u.a. darin, dem Patienten die Konzentration auf sein inneres Erleben und dem inneren Dialog mit dem Werk zu erleichtern“. Rezeptive Methoden stehen dabei neben aktiven Methoden und finden sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting Anwendung. Nahezu alle Ansätze Künstlerischer Therapien sind vor allem durch psychotherapeutische Theorie-Praxis-Modelle unterschiedlicher Schulenausrichtung beeinflusst, die für die künstlerisch-therapeutische Praxis modifiziert und weiterentwickelt wurden. Künstlerische Therapien stellen eine verfahrensübergreifende Methode dar, deren theoretische Konzeption aus verschiedenen Bezugswissenschaften wie z.B. der Neurobiologie, der Bindungs-, Säuglings- und der Kognitionsforschung abgeleitet wurde.

Die Verfahren der Künstlerischen Therapien basieren auf einer theoriegeleiteten, heilkundlich-therapeutischen Verwendung von Mitteln und Medien der Künste sowie entsprechender Wahrnehmungs- und Handlungsprozesse innerhalb des therapeutischen Beziehungsgeschehens.

Die künstlerisch-therapeutische Behandlung ist personenzentriert und auf aktuelle Ereignisse innerhalb der Beziehungs- und Gestaltungsprozesse ausgerichtet. Der Patient ist daher stets unmittelbar beteiligt an der Regulation und Bestimmung des therapeutischen Prozessverlaufs und bleibt u.a. hinsichtlich der Selbstaktualisierung, Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung positiv gefordert.

Generell decken sich die **übergreifenden Wirkfaktoren** künstlerischer Therapien mit den psychotherapeutischen Wirkfaktoren, wie etwa: therapeutische Beziehung, therapeutische Rahmenbedingungen, Ressourcenaktivierung, Problemaktualisierung, Problembewältigung und motivationale Klärung. Eine erschöpfende und eindeutige Benennung dürfte allerdings schwerfallen, da "sowohl Kunst als auch Therapie einen ganz individuellen Einfluss auf den Menschen“ hat.

Die allgemeine Wirkungsweise künstlerischer Therapien umfasst die Modulation der Aufmerksamkeit und Wahrnehmung, des Verhaltens, der Emotionen, der Kognitionen sowie der kommunikativen und der sozialen Interaktionen. Künstlerische Prozesse entfalten ihre Wirkung im therapeutischen Kontext als dialektische Beziehungen von polaren Eigenschaften. Erfahrungen in der Arbeit mit künstlerischen Medien und Prozessen verbessern die Selbst- und Fremdwahrnehmung in hohem Maße. Patienten werden dazu angeleitet, die im therapeutischen Rahmen gewonnenen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Selbstvergewisserung und der sozialen Kompetenz auch außerhalb des therapeutischen Settings einzusetzen. Künstlerische

Therapien sprechen durch prozessuale und perzeptuelle Aktivierung insbesondere Inhalte und Prozesse des impliziten und emotionalen Gedächtnisses an. Innerhalb der therapeutischen Allianz können durch künstlerische Prozesse und gestalterische Mittel diese Inhalte zum Ausdruck gebracht, wahrgenommen, reflektiert und (re)integriert werden.

Künstlerische Therapien ermöglichen eine Kommunikation jenseits konventioneller Sprachhandlung und befähigen zu Wahrnehmung und Ausdruck von emotionalen und kognitiven Inhalten. Ein besonderes Merkmal ist hierbei alle Sinnesorgane ansprechende, mediale prozedurale Zugang sowie nicht zuletzt die „Evidenz“ des Kunstproduktes oder Werkes, das eine nachfolgende intersubjektive Auseinandersetzung mit intrapsychischen Inhalten ermöglichen kann.

Künstlerische Therapien zielen mit Gestaltungs- und Symbolisierungsprozessen primär durch die psychologisch fundierte Besserung der psychischen und sozialen Wahrnehmungs- und Regulationsfähigkeit der Patienten auf die Wiedergewinnung und Erhaltung von Gesundheit.

Künstlerische Therapien haben einen festen Platz in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung und sind auch in der Behandlung aller schweren psychischen Störungsbilder in der stationären und teilstationären Behandlung implementiert. Im Jahre 2006 wiesen die „strukturierten Qualitätsberichte“ von mehr als 54% der nach § 108 SGB V zugelassenen Krankenhäuser die Vorhaltung künstlerischer Therapien aus. Fachgebietsübergreifend mit steigender Tendenz werden die künstlerischen Therapien Institutsambulanzen, Tageskliniken, in der voll- und teilstationären psychiatrischen und psychosomatischen Rehabilitation, der forensischen Psychiatrie sowie der Eingliederungshilfe als zumeist supportive Therapieverfahren eingesetzt. Künstlerische Therapien sind im Rahmen des Fallpauschalensystems (Diagnosis Related Groups, DRG) innerhalb der psychosozialen Therapien angesiedelt.“

In den „erweiterten Handlungsempfehlungen“ wird ausdrücklich auf die Anwendung der künstlerischen Therapien auch im ambulanten Setting hingewiesen. Jedoch mangelt es noch an ambulanten Angeboten und einer Finanzierung durch Kostenträger.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite des Deutschen Fachverbands für Kunst- und Gestaltungstherapie / DFKGT:

Zu den Künstlerischen Therapien in den Leitlinien:

http://www.dfkgt.de/page.cfm?id=1330&menu=0_6_8&&rubrik_id=6

Pressemappe:

http://www.dfkgt.de/page.cfm?id=1409&menu=0_6_10&&rubrik_id=6